



Institut für germanische Studien

Štěpán Zbytovský, Ph.D.  
Institut für germanische Studien  
Philosophische Fakultät  
Karls-Universität Prag  
Náměstí Jana Palacha 2  
11638 Praha 1

Prag, 23. Januar 2022

### Gutachten zur Bachelorarbeit

#### **Balvínová, Markéta: Die Rezeption von Arthur Schnitzler in der tschechischen und deutschböhmischen Literatur und Kritik . Praha: FF UK 2021, 74 S.**

Die Verfasserin der vorliegenden Bachelorarbeit hat sich vorgenommen, „die Rezeption des Werkes eines der führenden Vertreter der Wiener Moderne“, nämlich Arthur Schnitzlers, „im tschechischen und deutschsprachigen Literatur- und Theaterleben in den tschechischen [sic!] Ländern“ (S. 4) vorzustellen. Dabei fokussiert sie insbesondere die literatur- und theaterkritische Aufnahme Schnitzlers. Es handelt sich insgesamt um eine ambitionierte und im Wesentlichen gelungene Arbeit.

Bevor die Ergebnisse dieses Vorhabens kommentiert werden, sei hier etwas zur Arbeitsweise von Frau Balvínová angemerkt. Ihr Einsatz und ihre Sorgfalt insbesondere bei den umfassenden Recherchen war außerordentlich. Leider musste sie allerdings feststellen, dass die erhofften Quellendokumente teilweise verloren gegangen ist, wie etwa ein Großteil des Archivs des Švanda-Theaters. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit mussten gegenüber dem ursprünglichen Plan etwas verschoben werden: Die in Rischbieters *Theaterlexikon* (Füssli, 1983) und dem *Schnitzler-Handbuch* (Metzler, 2014) angeführte Information, die Welturaufführung von *Anatol* habe 1893 im tschechischen Švanda-Theater stattgefunden, konnte leider nicht bestätigt werden, und so konnte dieses Ereignis in der Bachelorarbeit nicht entsprechend behandelt werden. Stattdessen verlagerte die Verfasserin den Hauptfokus auf die Äußerungen der tschechischen und deutschböhmischen Kritiker. In ihrer Darstellung liegt auch der zentrale (und tatsächliche) Beitrag der Bachelorarbeit zur Schnitzler-Forschung.

**1. Gliederung & Struktur:** Sinnvoll finde ich die Struktur, in der zunächst die Grundzüge der Schnitzler-Rezeption weltweit skizziert und danach die wichtigsten Kontakte zwischen der tschechischen und der Wiener Moderne besprochen werden, um (im Kap. 4) die Prager Schnitzler-Aufführungen und v.a. die Schnitzler-bezogenen Positionen und Argumente der Kritiker vorzustellen (Kap. 5). Die Ausführungen in den einzelnen



Institut für germanische Studien

Kapiteln sind bis auf einige weniger sichere Passus (z.B. Hofmannsthals Prolog zum *Anatol*) argumentativ kohärent und textsyntaktisch durchsichtig formuliert.

**2. Methode & Ergebnisse:** Die Verfasserin weist in der Einführung explizit darauf hin, dass „keine Gesamtdarstellungen, sondern Konzentration auf ausgewählte wichtige Aspekte“ (S. 7) zu erwarten sind. Es wird dabei zwar kein anspruchsvolles theoretisches Konzept der Kulturvermittlung eingesetzt, doch es gilt: Sowohl der Gegenstand wie auch die Zielsetzung der Arbeit werden vernünftig eingeschränkt: einerseits auf die Lebzeiten Schnitzlers und andererseits auf die Fragen „inwiefern die hiesige tschechische und deutsche Schnitzlerrezeption von miteinander vergleichbaren, analogischen oder widersprüchlichen Deutungen getragen wurde“ bzw. „ob bzw. inwiefern er als Bote und Bindeglied zwischen der Wiener und der tschechischen Moderne oder als Repräsentant der gesamten Wiener Moderne, beziehungsweise der österreichischen Kultur insgesamt wahrgenommen wurde“ (S. 7). Die Texte von Krejčí, Šalda, Fischer, Klaar und Adler, Werfel, Perutz und Körner über Schnitzler wurden bisher in der Forschung größtenteils nicht besprochen. Ihre Positionen werden treffend und in vielen Facetten (und dennoch übersichtlich) referiert, obwohl stellenweise doch etwa die Absenz einer verlässlicheren bohemistischen Wissensbasis spürbar wird (z.B. warum sollte Krejčí als Vertreter der „jüngeren Generation der tschechischen Moderne“ bezeichnet werden?). Die Vergleiche der einzelnen Positionen fallen eher knapp aus, eine umfassendere und souveräne Komparation würde jedoch m.E. definitiv über die üblichen Ansprüche an eine Bachelorarbeit hinausgehen.

**3. Arbeit mit Quellen und Forschungsliteratur:** Neben einer Menge der recherchierten Quellen (ein Teil ist in die Bc-Arbeit schließlich nicht eingegangen) bedient sich die Verfasserin im sinnvollen Maß der literarhistorischen Sekundärliteratur insb. zu der Wiener und der tschechischen Moderne wie auch zur Geschichte der deutschböhmischen Literatur und Dramatik. Den Eindruck trübt allerdings eine z.T. uneinheitliche Formatierung der bibliographischen Verweise sowohl im Text als auch in der Literaturliste.

**4. Sprachliches Niveau:** Die Arbeit ist in einem guten Deutsch mit gelegentlichen Fehlern verfasst; in manchen Passus häufen sich die Fehler leider etwas dichter (z.B. auf S. 33 steht zweimal *könnte* statt *konnte*, *Erstdrucke* statt *Erstdrucke* etc.). Manche lexikalischen Fehler gehen in terminologische über – wie z.B. die gelegentliche Bezeichnung „tschechische Länder“ (S. 4 u. 24) an Stelle des für das historische Territorium richtigen Ausdrucks „böhmische Länder“ (passim).



FACULTY OF ARTS  
Charles University

Institut für germanische Studien

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es Markéta Balvínová gelungen ist, eine umfangreiche, auf dem Stand der heutigen literarhistorischen Forschung stehende und sie bereichernde Darstellung der kritischen Schnitzler-Rezeption in den böhmischen Ländern vorzulegen. Angesichts dessen komme ich zu dem Schluss, dass ihre Bachelorarbeit den Ansprüchen, die an derartige Qualifikationsarbeiten gestellt werden, eindeutig genügt. Die schwächeren Aspekte (Inkonsistenz des Literaturapparats und grammatische Schwankungen) werden von den positiven Aspekten (die Selbständigkeit der Verfasserin und des unumstrittenen Forschungsbeitrags der Arbeit) eindeutig überschattet. Daher empfehle ich die Arbeit ohne Vorbehalte zur Verteidigung und schlage (noch) die Note **v ý b o r n ě (1)** vor.

Štěpán Zbytovský

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'SZ' followed by a vertical line.